

Mudder Dom'sch

Aus „Kleine Geschichten aus Krien“ von Otto Wölz

Als es in Krien noch keine Molkerei gab, fuhr auch das Gut seine Butter zum Markt nach Anklam, um sie dort zu verkaufen. Meistens hatten alle, die regelmäßig hinfuhren, dort ihre Stammkunden, die größtenteils schon auf dem Marktplatz den Wagen erwarteten, der immer auf derselben Stelle anhielt.

Doch einmal passierte etwas Außergewöhnliches. Der Wagen kam und wurde auch schnell von den wartenden Kunden in Beschlag genommen. Nur einer alten Frau kam alles so komisch vor. In ihrem Kopfe gingen so eigenartige Gedanken herum. „Das ist doch nicht der richtige Wagen, und die Frau, die sonst die Butter verkauft, ist es auch nicht! Aber die Pferde, ja, die kenn ich.“ Endlich faßt sie sich ein Herz und fragt ganz ehrwürdig: „Sünd ji uk ut Krien?“ „Natürlich sünd wie dor her“ wurde ihr geantwortet. „Ja, kün'n ji mi denn woll segg'n, ob Mudder Dom'sch hüt uk noch kümmt?“ „Mudder Dom'sch? Ne, dei ken'n wi gor nich.“ „Na, nu weit'k öwer nich, dor stünn doch ümmer grot un breit up dat Schild an den'n Wog'n ‚Dom. Krien!‘“ Mit einem Mal kriegt die Frau das Lachen: „Hürn's mal, Mudder Dom'sch möst hüt tau Hus bliw'n, wil sei krank is. Un'n annern Wog'n hem' wie hüt uk, un wat sei as Dom anseihn hem', heit in Wirklichkeit ‚Domäne Krien‘, denn Mudder Dom'sch gift dat äwerhaupt gor nich.“

Nun ist die alte Frau dann doch noch zu ihrer Butter gekommen, und hocheifreut und mit viel Dankeschön und für „Mudder Dom'sch“ baldige Gesundheit wünschend ging sie nach Hause.